

## **Universidad de los Andes (2017-18)**

### **Bogotá, Kolumbien**

Bachelor Politikwissenschaft

Einen Monat nach meiner letzten schriftlichen Prüfung im Vorlesungssaal der Universidad de los Andes blicke ich auf eine Zeit zurück, in der ich mich nicht nur akademisch und sprachlich weiterentwickeln konnte, sondern vor allem viel fürs eigene Leben lernen durfte. Im Folgenden möchte ich alle zukünftigen Auslandsstudierenden und Interessierte an meinem Semester in Bogotá teilhaben lassen und hoffe, dass meine Erfahrungen sie ermutigen, unter realistischen Erwartungen einen ähnlichen Weg einzuschlagen.

### **Entscheidungsfindung, Bewerbung und Vorbereitung**

Seit einem Freiwilligendienst in Costa Rica und einer anschließenden Studienreise durch das Andenhochland war mir klar, dass ich mich auch im akademischen Kontext mit dem südamerikanischen Kontinent auseinandersetzen möchte. Über diverse Hausarbeiten zu verwandten Themen konnte ich mir von Beginn des Studiums ein Grundverständnis für vorherrschende sozialwissenschaftliche Probleme aneignen, das sich mir später in Kolumbien als eine große Hilfe erwies. Bei der Bewerbung um ein Auslandssemester stellten sich mir dennoch einige zentrale Fragen: Was bedeutet für mich die Verlängerung der Regelstudienzeit, die sich aufgrund der Tatsache, dass ich nur in einem meiner beiden Studienfächer im Kombinationsbachelor Credits erwerben kann, nicht umgehen lässt. Und sollte ich wirklich meinen Job und mein Zimmer aufgeben, was genau erwarte ich eigentlich vom Auslandsaufenthalt? Insbesondere die letzte Frage sollte man ehrlich und nur für sich selbst beantworten, evtl. die Antwort sogar schriftlich festhalten, denn sie stellte sich mir in zweifelnden Momenten wieder und wieder während des eigentlichen Aufenthalts.

Mein Semester in Bogotá hat mir vor allem eines in Bezug auf die Vorbereitungsphase verdeutlicht: Die Wahl der Partneruniversität sollte sehr gut durchdacht werden. Die deutsche Universitätslandschaft ist deutlich homogener als die südamerikanische. Die Partneruniversitäten der FU zeichnen sich allesamt durch einen hohen akademischen Standard und die Betonung auf Internationalität aus, in Bezug auf ihre Identität kann es jedoch zu gravierenden Unterschieden kommen. Nach fünf Monaten in Bogotá wurde mir mehr und mehr bewusst, wie sehr die Entscheidung für die Partneruniversität meine Erfahrung im Auslandssemester geprägt hat (mehr dazu unter „Universität und Studium“).

Da sich die Semesterzeiten stark von den deutschen unterscheiden, ergeben sich zum Teil lange Übergangszeiträume, die tolle Möglichkeiten bieten, das Gelernte auf Reisen, bei Projektarbeiten oder auch bei einem Praktikum zu vertiefen. Mein Tipp: Lasst trotz des Trubels der Vorbereitungen mit den entsprechenden Bewerbungen nicht zu lange auf euch warten, als ich im September begann, mich für Praktika zu Beginn des nächsten Jahres zu bewerben, war es oft schon zu spät.

An den Berliner Wohnungsmarkt gewöhnt, begann ich schon von Deutschland aus, mir eine Unterkunft in Bogotá zu suchen, ohne die Fahrwege und die alternativen Möglichkeiten wirklich einschätzen zu können. Dies stellte sich im Nachhinein als eine Fehlentscheidung heraus. Es empfiehlt sich, wenn möglich, eine Woche vor Semesterbeginn in Bogotá ein Hostel zu beziehen und sich von dort aus auf die Suche zu begeben. Vieles funktioniert über Facebookseiten, Mund-zu-Mund-Propaganda und die Website [compartoapto.com.](http://compartoapto.com), mit der zahlreiche Bekannte von mir gute Erfahrungen gemacht haben.

## **Leben in Bogotá**

Bogotá ist als Megametropole vor allem eines: unglaublich chaotisch. Obwohl ich bereits andere südamerikanische Großstädte kennenlernen durfte, kam auch ich um den fast obligatorischen Kulturschock nicht herum. Kolumbianer\*innen selbst warnen vor einsamen Straßenzügen und nächtlichen Alleingängen. Von den Erfahrungsberichten meiner Mitstudierenden gewarnt, nahm ich lieber zu oft ein Taxi als zu wenig und verließ das Haus nur mit dem Nötigsten. Mit der Zeit lernt man, Situationen besser einzuschätzen und Unachtsamkeiten zu verhindern, ein Restrisiko bleibt jedoch bestehen. Die Stadt wartet zudem mit extremen sozialen Unterschieden auf.

Im studentischen Leben der kolumbianischen Hauptstadt stechen drei Viertel besonders hervor: Die Candelaria, die hippe, alternative, wenn auch touristische Altstadt von Bogotá, wo sich die internationale Künstler\*innenszene in einer der vielen liebevoll gestalteten Bars und Cafés trifft. Hier lassen sich erschwingliche Zimmer (ab 150 Euro) in alten Kolonialhäusern und in direkter Nähe zur Uni ergattern. Auch das Studierendenwohnheim der Uni befindet sich hier. Für den geforderten Zimmerpreis lassen sich jedoch sicher bessere Angebote finden. Ein zweites attraktives Viertel, das bei genauerem Erforschen in seinem Stil an die Berliner Untergrundszene erinnert, ist Chapinero. Hier versteckt sich die kolumbianische Szene: von psychodelischen Cumbia-Clubs bis beeindruckender sozialkritischer Street Art ist alles dabei. Ähnlich wie Chapinero entwickelt sich auch Teusaquillo, und bleibt dabei doch noch ein kleiner Geheimtipp, attraktive Wohnlage für Fahrradpendler\*innen.

Bogotá ist zwar eine moderne Stadt mit einem breiten Konsum- und Kulturangebot, hat dabei den besonderen Charme jedoch nicht verloren. So kann einem auf der Straße stets ein Esel begegnen, auf einem der Großmärkte kann verhandelt werden, was das Zeug hält und es gibt immer neue Ecken zu entdecken. Vorteile sind zweifelsohne die zentrale Lage und die Erschwinglichkeit (die übrigens bis auf die touristischen Ziele in der Karibik und Medellín für ganz Kolumbien gilt), sodass die vielen langen Wochenenden viele Möglichkeiten für spontane Reisen vom zentralen Busbahnhof bieten. Mit einem monatlichen Budget von ca. 500 Euro lässt es sich gut leben.

## **Universität und Studium**

Die Universidad de los Andes zählt zu einer der renommiertesten Universitäten auf dem südamerikanischen Kontinent. Sowohl die Ausstattung des Campus als auch das Engagement der Professor\*innen und das Kursangebot können sich mehr als sehen lassen. Viele Kurse haben einen interdisziplinären Ansatz, der es ermöglicht, über den Tellerrand der eigenen Fakultät zu blicken und mit

Studierenden aus allen Fachrichtungen über die behandelten Themen ins Gespräch zu kommen. Die Themen werden sehr detailliert behandelt und gut durch die vorgeschlagene Literatur unterstützt, sodass zum Teil fehlende Vorkenntnisse kein Problem darstellten. Die Universität bietet zudem ein beeindruckendes Sport- und Sprachenangebot und zeichnet sich durch eine hohe Internationalität aus. Die Wertschätzung der ausländischen Studierenden ist deutlich spürbar und man fühlte sich in jeder Lebenslage stets gut durch das Mobilitätsbüro beraten.

Wie bereits aus anderen Erfahrungsberichten hervorgeht, ist das Studium in Südamerika generell deutlich verschulter als in Deutschland. Kritische und andersartige Sichtweisen sind zwar offiziell erwünscht, werden aber nur im Rahmen der von den Dozierenden als richtige Meinung geduldet. Es herrscht strenge Anwesenheitspflicht in allen Kursen, das Arbeitspensum ist stets hoch (in der Regel verbrachte ich täglich mindestens 7 Stunden auf dem Campus), alle Arbeitsergebnisse werden von den studentischen Mitarbeiter\*innen der Professor\*innen kontrolliert, die Kommiliton\*innen zeigen sich stets sehr diszipliniert und zeigen sich zum Teil rigoros bei Gruppenarbeiten. Dies und die starke familiäre Bindung der Studierenden bis zum Ende ihres Studiums führt dazu, dass es leider schwerer als gedacht ist, auch außerhalb der Kurse Zeit mit kolumbianischen Kommiliton\*innen zu verbringen und sie so besser kennenzulernen. Auch außeruniversitäre Gruppierungen und Studierendenbewegungen sucht man lieber außerhalb des Campus.

Es darf nicht vergessen werden, dass es sich bei der Universidad de los Andes um die kostspieligste Privatuniversität im Land handelt. Dieser Faktor determiniert die Zusammensetzung der Studierenden und ihre Selbstwahrnehmung im starken Maß und führt vor dem Hintergrund eines aus Überzeugung an der FU Studierenden nicht selten zu starken Mentalitätsunterschieden. Ähnliches gilt für ausländische Studierende anderer Partneruniversitäten, zumeist private Business Schools aus Europa, die das Auslandsstudium aus deutlich anderen Motiven antraten. So lernte ich im Auslandssemester vor allem eines, auch unabhängig von anderen meinen Aufenthalt zu genießen, und das aus der Zeit herauszuziehen, weshalb ich den Weg nach Kolumbien angetreten habe. Schlussendlich durfte ich außerhalb der Universität zahlreiche interessante Persönlichkeiten kennenlernen und wahre Freundschaften schließen.

## **Fazit**

Ein Auslandssemester in Bogotá kann für jede\*n Einzelne\*n nur eine Bereicherung sein. Ein „dickes Fell“ und viel Offenheit und Toleranz kann dabei zweifelsohne nicht schaden. Lasst das Denken „aber in Berlin ist das so...“ zu Hause und entdeckt ein Land voller Gegensätze und Kultur, das bleibende Eindrücke hinterlässt. Kolumbien wartet durch seine politische Geschichte und die bestehenden Herausforderungen der Gegenwart mit einer Themenvielfalt auf, die Lateinamerika wie ein Mikrokosmos zusammenzufassen scheint und dabei einen einzigartigen Raum für sozialwissenschaftliche Forschung „mit Fingerspitzengefühl“ bietet.